

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N 105.

Halle, Donnerstag den 7. Mai  
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. Mai. Se. Majestät der König haben geruht: Dem praktischen Arzt Dr. August Hirsch in Danzig zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Berlin, so wie den Stadt- und Kreisrichter Dr. jur. Silberschlag zu Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war, wie bereits gemeldet, die Interpellation des Abg. v. Carlowitz, welche lautete:

„Ich richte an das königliche Staatsministerium die Frage: 1) Hat die königliche Staatsregierung davon Kenntniss, daß neuerdings ein russisches Truppencontingent unter Mitführung von Gefangenen die Preussische Grenze überschritten, ohne entwaftet worden zu sein, in Noworawl eingedrungen und hier auf Anordnung der Behörden Einquartierung und Verpflegung bei der Bürgerschaft, deren Widerspruch ungeachtet, gefunden hat? 2) Existirt eine königliche Cabinets-Ordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnungen, wonach Preussischen Staatsangehörigen die Verpflegung auferlegt wird, das russische Militär in Bezug auf Bequartierung und Verpflegung ganz wie das Preussische Militär zu behandeln? 3) Wie die Befahrung der Frage 2 vorausgesetzt, geruht sich die königliche Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach Preussischen Staatsangehörigen, ohne daß sie ein Geleitz dazu verpflichtet, eine derartige Kost aufzubringen wird?“

Auf die Frage des Vicepräsidenten an den inzwischen eingetretenen Minister des Innern, Grafen Guleuburg, ob und wann die Regierung dieselbe zu beantworten gedenke, antwortet derselbe, daß er sofort zu antworten bereit sei. In Folge dessen erhält zur Motivierung der Interpellation das Wort der

Abg. v. Carlowitz: In der Sitzung vom 28. Februar hat sich die Mehrheit dieses Hauses gegen die Convention mit Rußland erklärt und es ausgesprochen, daß es dem Interesse Preußens allein entspreche, keine der kämpfenden Parteien zu unterstützen oder ihr zu gestatten, das preussische Gebiet bewaffnet zu überziehen. Wir sind zwar gewohnt, daß unsere Beschlüsse keiner besonderen Beachtung bei der königlichen Staatsregierung sich zu erfreuen haben, allein es giebt doch auch in der Nichtachtung eine gewisse Gradation. Und diesen Grad der Nichtachtung zu kennzeichnen, ist der meiner Interpellation zu Grunde liegende Vorfall geeignet. Ich erlaube Sie, meine Herren, jene unsere Resolution dem Vorfall gegenüber zu stellen, der mir zur Interpellation Veranlassung gegeben — immer vorausgesetzt, daß die Beantwortung des Herrn Ministers denselben nicht vollständig in Abrede zu stellen vermag. Bevor ich indes auf die Sache selbst eingehe, möchte ich noch mit nehmen von einigen Aeusserungen, welche der Herr Ministerpräsident bei Gelegenheit jener Debatte über die russische Convention gethan hat. Er bemerkt, es sei nicht wahrscheinlich, daß überhaupt Russen und Insurgenten die preussische Grenze überschreiten würden; er bemerkt ferner, er glaube, die Insurrection werde keinen den Absichten der Insurgenten günstigen Verlauf nehmen; und er erklärte schließlich die ganze Convention für eine Seeschlange. Nun diese Probbezeichnungen sind nicht eingetreten: russische Truppen und Insurgenten haben die preussische Grenze überschritten, der Aufstand scheint mir eher Fortschritte als Rückschritte gemacht zu haben und auch die Seeschlange scheint wirklich vorhanden zu sein. Sie taucht von Zeit zu Zeit auf und zeigt gar manche Züge, die jedenfalls dazu beitragen dürften, die Naturgeschichte dieses Ungeheims bekannter zu machen. (Gelächter.) — Ich komme zur Sache selbst. (Liedner giebt eine kurze Darstellung des bekannten Vorfalles in vier Thatfachen zerlegt. Zuerst das Ueberdrehen der polnischen Grenze durch ein bewaffnetes fremdes Truppencontingent, im Widerspruch gegen jene Probbezeichnung des Herrn Ministerpräsidenten, im entschiedenen Widerspruch gegen die Absichten dieses Hauses. Man hat uns früher einmal gesagt, ein russisches Corps habe die Grenze überschritten, sei entwaftet, an die Grenze zurückgeführt, und es seien ihm dort die Waffen zurückgegeben worden. Das war damals — heut wird die Entwaftung gar nicht erst vorgenommen. Es scheint mir danach die Convention nicht bloß ein toder Buchstabe zu sein, die Seeschlange vielmehr ein sehr lebendes Wesen angenommen zu haben. — Die zweite Thatfache ist die Mitführung von Gefangenen auf preussischem Gebiet. Wenn man den russischen Truppen die Gefangenen auf preussischem Gebiet nicht abnimmt, so weiß ich in der That nicht, wo da die Zustüßverwaltung des preussischen Staats bleibt, so lange nicht etwa ein Schutz- und Trugbündnis mit Rußland geschlossen ist. Wir haben in unserem Beschlusse ausgesprochen, daß wir keine Unterthänigkeit oder Begünstigung einer der kämpfenden Parteien wünschen — ist das keine Begünstigung, wenn man den russischen Truppen nicht nur die Gefangenen löst, sondern sie ihnen sogar nachsüßet? — Die dritte Thatfache ist das Geleiten russischer Truppen durch preussisches Militär. Der Trupp von 500 Mann Russen war bewaffnet, die escortirenden preussischen Truppen waren, den mir zugegangenen Nachrichten zufolge, der Zahl nach sehr schwach, es kann also wohl weniger auf ein Sicherheitsgeleitz, als auf ein Ehrengeleitz, abgesehen gewesen sein. Ich lege auf diesen Umstand zwar weniger Gewicht, kann denselben aber in Verbindung mit den übrigen Thatfachen nicht mit Stillschweigen übergehen: er kennzeichnet die Sympathien für Rußland, er

illustriert die Convention, er wird nicht verfehlen, einen üblen Eindruck bei anderen Mächten zu machen. — Die vierte Thatfache — und auf diese lege ich das hauptsächlichste Gewicht — ist die angeordnete Unterbringung russischen Militärs als Einquartierung bei preussischen Staatsbürgern. Wenn auch eine Verwahrung der Gewehrbewehrung gegen diese Anordnung nicht zu Stande gekommen, so steht doch fest, daß einzelne Bürger dagegen protestirt haben und der Meinung gewesen sind, daß ihnen damit Unrecht geschehe. Man sagt, daß diese Maßregel auf Grund einer Kabinetsordre getroffen worden, von der bisher nichts bekannt geworden. Nun weiß Jeder, der einmal mit Einquartierung bedacht worden, daß eine Einquartierung immer mit gewissen Lasten verbunden ist, nicht bloß wegen der zu leistenden Verpflegung, sondern auch namentlich wegen der sonst damit verbundenen Unbequemlichkeiten. Preussischen Truppen gegenüber sind die Einwohner zur Erzeugung derselben verpflichtet. Eine Last aber bleibt die Einquartierung doch immer. Allein das hätte man doch nicht für möglich gehalten, daß die Lasten, die man preussischen Staatsbürgern zu Gunsten preussischen Militärs auflegt, im Frieden auch auf russische Militärs ausgedehnt werden, daß man preussischen Bürgern zumutet, russische Truppen einquartieren, ohne daß ein Bündnis mit Rußland geschlossen worden. Wenn die Staatsregierung eine desfallsige Convention geschlossen, so war es ihre Sache, für die Einquartierung zu sorgen. Das würde sie z. B. durch Bewilligung einer höheren Vergütung gewiss erreicht haben. — Das ist allerdings eine Frage, die die Rechte der einzelnen Staatsbürger beeinträchtigt, und ich meine, daß wenn wir, die Richter dieser Rechte, diesen Gegenstand nicht zur Sprache gebracht hätten, würden wir allerdings unsere Pflicht nicht erfüllt haben. Selbst wenn die Bürger der Stadt nicht dagegen protestirt, sondern einmüthig sich für die Aufnahme der russischen Einquartierung erklärt hätten, sei es aus Menschlichkeit, sei es weil jene Kabinetsordre vorhanden ist, würden wir die Sache hier haben zur Sprache bringen müssen. Denn wenn eine solche Ordre vorhanden, die die Rechte der Staatsbürger beeinträchtigt, muß das Haus um seine Zustimmung gefragt werden. — Ich erwarte von dem Herrn Minister die Bestätigung oder die Abweisung der getroffenen Maßregel und ich erwarte, daß wenn die Abweisung nicht erollet, das Haus eintreten werde für die verletzten Rechte preussischer Bürger. — Ich möchte schließlich noch bemerken, daß ich mich vor Stellung der Interpellation so gefragt habe, ob ich damit nicht die Interessen Preußens verlese; ich bin aber zu sehr froh, daß ich gekommen, daß eine Discussion der Sache die Interessen des Landes zu mehr fördern als ich meine, wenn dieses Haus durch die Discussion klar legt, daß dies dazu beitragen, von unseren Grenzen einen möglichen Krieg abzuwenden, den ich nicht fürchte, wenn er im Interesse des preussischen Volkes geführt wird, den ich aber in dieser Gemeinschaft als ein Unglück für Preußen betrachte ( Bravo! ), als ein Unglück, das Preußen gar überbauen, aber das jedenfalls dem Lande schwere Prüfungen auferlegen wird. (Beifall.)

Minister des Innern Graf Guleuburg (nach Verlesung des ersten Punktes der Interpellation): Ich kann darauf nur nach Maßgabe derjenigen Dokumente antworten, die mir bisher amtlich zugegangen sind. Der Vicepräsident von Hofen schreibt mir folgendes: (Der Minister verliest das betreffende Schreiben, dessen Inhalt dahin geht) der Landrath des Kreises Noworawl habe berichtet, daß eine russische Kolonne von 375 Mann zu Fuß und 82 Reitern nach mehrstündigem Kampfe mit den Insurgenten über unsere Grenze gegangen seien und zwar nachdem die russischen Truppen ihre Munition verschossen und einen Verlust von 15 Toden und Verwundeten erlitten. Letztere hätten sie mit über die Grenze herübergebracht, darunter 6 schwer Verwundete, die in einem andern Ort als Noworawl untergebracht seien. Eine Anzahl verwundeter Insurgenten, welche dem diesseitigen Staate angehörien, seien von einer Militärsquadronne nach Noworawl gebracht worden. — Beroollständigt werde diese Nachricht durch den militärischen Bericht, wonach der Uebertritt jenes Corps ebenfalls gemeldet und gesagt werde, die russischen Truppen seien nicht in Noworawl, wohl aber in drei anderen in dem Bericht genannten Orten untergebracht. Der Minister bemerkt, daß sie heute wahrscheinlich schon über die polnische Grenze wieder zurückgeführt sind (Bewegung). Ich beantworte also die Interpellation dahin, daß die Regierung Kenntniss hat von dem Uebertritte eines russischen Truppencontingents, daß diese Truppen jedoch nicht in Noworawl, vielmehr in drei anderen Orten untergebracht worden sind, und daß ihr von einem Widerspruch der Bürger nichts bekannt sei. Es ist gesagt, jene Truppen hätten auch Gefangene mit sich geführt. Darüber habe ich den Oberpräsidenten nichts gemeldet. In dem Berichte des Militärbefehlshabers ist die Rede von fünf Gefangenen aus Russisch-Polen, die nicht an dem Gesichte befehligt, sondern bereits vorher arretirt waren, weil sie die Salientasse beraubt und Pferde mitgenommen hatten. Diese Gefangenen, auf deren Festhaltung der russische Commandeur bestand, wurden an die Militärwache in Kroschwitz, eine preussische, abgeliefert. — Auf den zweiten Punkt der Interpellation antworte ich einfach: eine solche Cabinetsordre existirt nicht. — Auf die dritte Frage antworte ich: es ist nicht möglich, daß diese Probbezeichnung, daß der Fall, in welchem die Regierung sich nicht „getrauen“ sollte eine ihrer Maßregeln zu rechtfertigen, überhaupt wohl nicht gut vorkommen dürfte (Bewunderung). Wenn früher von dem Herrn Ministerpräsidenten erklärt worden ist, daß es eine solche Ueberführung der Grenzen nicht für wahrscheinlich halte, so ist dabei eine andere Art von Ueberführung gemeint gewesen, als diese: in dem hier vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine willkürliche Benutzung des preussischen



v. Luerswald, v. Vinke (Strehlen, Kühne). Abg. v. Bonin (Genthin) verzichtet aufs Wort. — Abg. Dr. Faucher: Der Abg. v. Vinke werde die Ungerechtigkeit seiner Vorwürfe gegen diese (linke) Seite des Hauses selbst einlehen; er werde ausgehen, man könne der Ansicht sein, daß der Abschluß der Convention die Ausdehnung des Aufstandes gefördert, den jetzigen Zustand herbeigeführt habe. Beide Theile mögen die Vergangenheit in dieser Sache ruhen lassen. In habe die Antwort der Regierung, die für die Sache glücklicherweise mehr Ruhe gezeigt, als Abg. v. Vinke, zum Theil durchaus berichtigt. Man habe dadurch erfahren, daß die Regierung sich nicht für berechtigt erachte, russische Truppen gleich den preussischen bei preussischen Staatsbürgern einquartieren. Die Grenzstädte würden nunmehr wissen, was sie in vorkommenden ähnlichen Fällen zu thun hätten. (Sehr gut.) Weniger berichtigt sei er von dem die Nichtentwaffnung der russischen Truppen betreffenden Theil der Beantwortung. Allerdings sei die Entwaffnung nicht durch das Sobelrecht geboten, darin theile er die Ansicht der Regierung. Das Sobelrecht liege nur darin, daß man die Wahl habe zwischen Entwaffnung und Nichtentwaffnung. Weniger Gewicht lege er darauf, daß die russischen Truppen, wie das Haus gehört habe, sich muskelfast betragen. Das plätagte geschlagene Truppen gewöhnlich zu thun, besonders wenn sie von preussischen Truppen begleitet würden. (Seitens.) Eine Verletzung des Sobelrechts finde er in der Nichtentwaffnung nicht. Dieses hänge von der den diesseitigen Truppen erteilten Instruction ab. Auf diese Instruction für die Zukunft aber sei die jetzige Diskussion vielmehr von Interesse. Wenn nun auch nicht eine Verletzung des Sobelrechts in der Nichtentwaffnung liege, so verbessere dieselbe doch jedenfalls unsere Lage in Europa nicht. Die Einquartierung könne sich wiederholen, und wenn man es dem Gesagten nicht mache, sich stets auf neutralem Gebiet wieder zu sammeln, so nehme der Krieg niemals ein Ende. Das Ausland müßte es, wenn Preußen und Rußland sich so unterläßen, so ansehen, als sei hier nur eine Regierung, und im Interesse der Erfüllung des europäischen Gleichgewichts müsse das Ausland sich einmischen. Für die Auslieferung russischer Verbrecher befänden Bestimmungen der Carleconvention, aber die preussische Regierung müßte die Gesandten übernehmen und die Forderung der Auslieferung von Seiten Rußlands erwarten. Den Vorschlag des Abg. v. Vinke, daß er (Medner) und seine Freunde den Nachschub des Vaterlandes nicht scheuten, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, könne er nicht dadurch beantwortet, daß er ihm ungetreut zurückgehe, indem er sage: „Der Abgeordnete für Sargard scheint den Nachschub des Vaterlandes nicht zu scheuen, um der Regierung Dienste zu leisten.“

Minister des Innern Graf Eulenburg: Er habe zugehört, daß die gesetzlichen Bestimmungen über die Einquartierungslast auf den Fall nicht anwendbar seien, wo russische Truppen vorübergehend einquartiert werden, allein er habe damit nicht ausgehört, daß damit etwas Unerlaubtes geschehen sei. Es müße von der Weisheit der dortigen Behörden abhängig gemacht werden, in wie weit sie Veranlassung haben, für die Unterbringung der Truppen zu sorgen. Der Standpunkt der Regierung sei, wie er wiederholt resumirt, der: sie betrachte die Vorgänge im Königreich Polen nicht als einen Krieg zwischen Polen und Rußland, sondern als einen polnischen Aufstand gegenüber der benachbarten, befreundeten russischen Regierung. Der Schluß der Debatte wird wiederum abgelehnt.

Abg. Dr. Birchow: Der Telegraph hätte den Minister des Innern in Stand setzen können, Aufschluß zu erlangen und hier zu geben über die angeregten Vorgänge, statt daß er nur die unzureichenden Berichte uns mitgetheilt, die ihm von Behörden schon vor Tagen zugegangen. Auch habe der Minister es unterlassen, darauf zu antworten, ob eine Cabinetsordre, „oder anderweitige obrigkeitliche Anordnung“ bestesse, die die Einquartierung fremder Truppen zur Pflicht mache. Der Minister habe nur die Existenz einer Cabinetsordre in Abrede gestellt, eine vollständige Antwort würde beruhigend sein. Den Abg. v. Vinke frage er, woher dieser die auf der Tribüne mitgetheilten neuen Nachrichten über die Vorgänge in der Provinz Polen erhalten habe. Seien es nur gewöhnliche Zeitungsnachrichten, so sei ihre authentische Vortragung auf der Tribüne merkwürdig, oder habe der Abg. v. Vinke besondere Informationen der Regierung, die er im Interesse der letzteren zur Zeit verwerthe? (Hört!). Seine (Medners) Partei habe zuerst darauf hingewiesen, welche Ausdehnung und welchen Ausdehnung die Parteinahme unserer Regierung dem polnischen Aufstande geben würde: diese Prophezeiung sei schnell erfüllt worden, daß polnische Frauen im Ernst darüber berathen haben, Herrn v. Bismarck einen Vorberaus zu überreichen. (Seitens.) Wenn Herr v. Vinke noch immer nicht einsehe, daß gerade die preussische Politik es gewesen, welche der politischen Frage ihren europäischen Charakter gegeben habe, dann begreife er überhaupt die schwere Kritik nicht, in welche unser Vaterland hineinträte. (Sehr richtig!)

Der Schluß der Diskussion ist nochmals beantragt; die Abstimmung ist zweifelsfrei. Die Debatte geht fort: Abg. v. Bolkowski (Wieschen) auf der Tribüne fast unverständlich. — Der Abg. v. Vinke habe Namen von Abgeordneten als beim Aufstande theilhaftig in die Debatte eingebracht, ehe noch die competente Behörde sich mit der Sache beschäftigt habe; das sei unerbötlich (lebsthaftig Zustimmung); ferner habe derselbe eine Fülle von Thatfachen vorgebracht, deren Richtigkeit noch zu erweisen sehe. Derselbe schlußmüde in der Behauptung, daß im Großherzogthum Posen auf Befehl der polnisch-provisorischen Regierung Todesurtheile vollstreckt würden. Selbst der Herr Minister des Innern sei über diese Behauptung erstaunt gewesen, von der er noch keine Kenntniß gehabt. (Seitens.) Aus der Zuverlässigkeit dieser Nachricht möge man auf die der andern Behauptungen schließen.

Abg. v. Sanger: Wenn der Abg. v. Vinke von vielen Greuelthaten, die auf Veranlassung des Central-Comité's in der Provinz Posen verübt seien, gesprochen, so müße er doch bekennen, daß derselbe in seinem Eifer zu weit gegangen sei. (Hört! hört!) Dagegen seien von dem Comité aus an einzelne Bewohner der Provinz Posen Ausschreiben ergangen zu Beiträgen für die Nationalanleihe, die einen günstigen Erfolg gehabt hätten.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. v. Sybel, v. Vinke, Birchow, Faucher, v. Wallinckrodt. — Hervorzuheben dürfte davon nur die eine Bemerkung des Abg. v. Vinke (gegen Birchow) sein, daß er mit dem Minister-Präsidenten seit dem 24. Februar nur einmal ein politisches Gespräch gehabt, welches sich darauf beschränkt habe, daß er ihm bemerke, seine neuliche Reue, er werde mit und ohne Gutheißung des Hauses Krieg führen, sei ungeschickt gewesen.

Die heutige förmlich besetzte Sitzung des Abgeordnetenhauses währte nur eine halbe Stunde. Die Abgg. Lette, Faucher und Genossen haben einen Gewerbegesetz-Entwurf eingebracht, welcher der Handels-Commission überwiesen wird. Die Tagesordnung führt zu dem Gesetz wegen Regulirung der Elbzölle vom 4. April. Das Gesetz wird in allen Theilen ohne Debatte angenommen. Es folgt das Gesetz wegen Aufhebung des Preussischen Landrechts vom Jahre 1771 und der Instruction für die Westpreussische Regierung vom 21. September 1772 in den zu der Provinz Posen gehörigen Landestheilen; auch hier erfolgt ohne Debatte die Annahme des Gesetzes nach den Commissions-Anträgen unter Festsetzung des von der Regierung offen gelassenen Einführungs-Termins vom 1. October 1863. — Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr: Militär-Debatte.

Die Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Fraktions-Sitzung, die bis 1 Uhr Nachts dauerte, die eventuelle Berathung der Militärmovelle erledigt. Das Resultat ist, daß im §. 3 das Amendement Faucher (bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes darf der Friedensbestand des Heeres die am 1. April 1859 vorhandene Zahl, unter Hinzufügung der im Ordinariat des Etats für 1860 dazu bewilligten neuen Pioniere und Artilleristen, nicht übersteigen) mit dem Vorbehalt angenommen ward, daß die ermittelte Ziffer (ca. 153,000 Mann) hinzugefügt

wird. Entsprechend wurde das letzte Alinea des §. 5 (die vielbesprochenen 60,000 Mann jährlicher Rekruten) gestrichen. Im Uebrigen fanden die zu dem Commissionsentwurf gestellten Amendements keine Annahme. Heute Abend wird die Berathung und Beschlußnahme über die Frage: ob amendiren, ob resolviden? stattfinden, und unmittelbar nachher eine gemeinsame Sitzung mit der Fraction des linken Centrums eintreten.

Das, wie erwähnt, in der Fraction der Fortschrittspartei gestern angenommene Amendement zu §. 3 des Commissions-Entwurfs der Militärmovelle ist nunmehr auch in seiner Fassung festgestellt. Bekanntlich lautet §. 3 in der Fassung der Commission: „Die Stärke und Zusammensetzung des Heeres für den Friedenszustand soll durch ein Gesetz festgestellt werden. Auf Grund dieses Gesetzes erfolgt die jährliche Veranschlagung der Ausgaben für das Heer.“ Der hierzu nach dem gestern angenommenen Antrage zu beantragende Zusatz lautet: „Bis zum Erlaß eines solchen Gesetzes darf der Friedensbestand des Heeres die Kopfzahl, welche im ordentlichen Etat des Jahres 1860 bewilligt worden ist, also 153,415 Mann nicht übersteigen.“ Dagegen würde das letzte Alinea des §. 5 der Commission, welches, bis zum Erlaß des Organisations- und Rekrutirungsgesetzes die Rekrutirung auf 60,000 Mann limitirt, wegfallen.

Zu der Rede des Abg. Birchow am Sonnabend in Sachen der Vereidigung von Beamten auf die Verfassung ist nachzutragen, daß im vorigen Jahre der nicht auf die Verfassung vereidigte Vertreter des Kriegsministers nicht vier, sondern eine ganze Reihe (man sagt über hundert) von k. Cabinetsordres an die Ober-Rechnungskammer zur Justifizirung von Staatsüberschreitungen kontrahirt hat.

Die deutsche Fortschrittspartei hat am Sonnabend beschlossen, die Frage des Erlasses einer Adresse für jetzt und bis auf Weiteres fallen zu lassen. — In der Militärfrage haben die Fraktionsbesprechungen begonnen; gemeinsame Besprechungen der beiden großen Fractionen sind in Aussicht genommen.

## Rußland und Polen.

Einer Correspondenz der „Kreuzzeitung“ zufolge ist in Rußland durch kaiserlichen Ukas die Aufhebung der Prügelstrafe überhaupt, sowie der Strafe des Speergrabenlaufens und anderer körperlicher Züchtigungen beim Militär erfolgt.

## Telegraphische Depeschen.

**Hannover**, d. 5. Mai. Eine königliche Proclamation beruft eine neue Ständeversammlung gemäß der bestehenden von 1855 datirenden Verfassung. Die Einleitungen zu den Wahlen werden getroffen; der Zeitpunkt des Zusammentritts bleibt vorbehalten.

**Wien**, d. 4. Mai. Bei der heutigen Oesterreichung sind die 40 Millionen 1860er Loose den Häusern Rothschild zum Course von 102½ zuerkannt worden; Vereire hatte 100,85½ geboten.

**Kopenhagen**, d. 5. Mai. Im Reichsrathe hat gestern die Adressdebatte begonnen. Derselbe Eschmeling brachte als Amendement einen sich gänzlich der Regierung anschließenden neuen Adressentwurf ein. Die Minister Hall, Monrad und Lehmann wünschen, daß die Adresse den Charakter eines bestimmten Vertrauens- oder Mißtrauensvotums für das Ministerium erhalte. Der Conseilpräsident erklärte, falls die Adresse des Reichsraths den Wunsch ausspreche, daß noch in gegenwärtiger Session eine Vorlage eingebracht werde, welche verfassungsmäßig feststelle, daß die holsteinischen Stände den König und den Reichsrath nicht hindern können, ein Gesetz für das Königreich und Schleswig allein in Kraft treten zu lassen, so werde das Ministerium dem Könige rathen, diesen Wunsch zu erfüllen, da ein solches Verhältniß selbstverständlich eine Folge der Bekanntmachung vom 30. März sei.

**Paris**, d. 5. Mai. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht die Antworten Rußlands auf die französischen und englischen Depeschen in Betreff Polens und fügt hinzu: es sei nach Durchsicht dieser Dokumente leicht einzusehen, daß dieselben einen Weg zu Plänen der Versöhnung öffnen und daß man in ihnen eine Basis zu Unterhandlungen finde, die zu einem Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Höfen, welche augenblicklich nach Mitteln suchen, die legitimen Interessen Polens zu schützen, führen könne. — Der „Moniteur“ sagt ferner, daß die Nachricht, der Prinz von Wales würde nach Fontainebleau kommen, falsch sei.

**Paris**, d. 5. Mai. Ueber Havanna sind Nachrichten aus Veracruz vom 5. v. Mts. eingetroffen. Der General Bertier hat Comonfort, der zum Entsatz von Puebla zog, geschlagen. Ortega erklärte sich bereit, zu capituliren; da aber Forey bedingungslos Ergebung forderte, so machte er den Versuch, die französischen Einien zu durchbrechen und sich nach Mexico zurückzuziehen. Er wurde indessen in die Festung zurückgetrieben.

**Krakau**, d. 5. Mai. Seit gestern sind beträchtliche Insurgentenscharen hart an der Grenze östlich von Krakau in Bewegung. Eine Kolonne von 1000 Senfemännern zog längs der Grenze hin und wandte sich gegen Iglomia und Brzesko; eine andere von 300 Mann wurde im Walde von Koscielnik gesehen. Bei Iglomia ist es bereits zwischen einer Schaar von 250 Mann unter Führung eines Franzosen und den Russen zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem die Polen gänzlich zerprengt wurden. In Folge des Geschehes, das blutig gewesen sein soll, sind heute hier 53 flüchtige Freischärler, acht Wagen mit Waffen und eine Kanone eingebracht worden; weitere Transporte von Flüchtlingen und Bewundeten sind unterwegs. Die in der Verfolgung begriffenen Russen sollen einen österreichischen Soldaten an der Grenze verwundet haben.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Am 17. März d. J. hat ein Unbekannter — anscheinend ein Mühlbursche — einem Dienstmädchen im Natsch'schen Gasthose in Amendorf eine verschlossene Reisetasche und ein Bündel mit getragenen Sachen übergeben und hat sich bald darauf wieder entfernt, ohne bis jetzt dorthin zurückzukehren.

Der unbekannte Eigentümer dieser Sachen wird hierdurch aufgefordert, sich des Baldigsten bei mir zu melden.

Halle, den 29. April 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
C. v. Kroßigt.

### Bekanntmachung.

Aus dem bei Gottenz belegenen Hölzchen des dortigen Schulzen Gärtner sind 5 eiserne Bretter, 14" lang, 1 1/2" breit und 3/4" stark geföhlen worden.

Der Schulze Gärtner hat Demjenigen, der den Thäter so nachweist, daß er zur Bestrafung gezwungen werden kann, eine Belohnung von 5 Thalern zugesichert.

Halle, den 25. April 1863.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.  
C. v. Kroßigt.

### Haus-Verkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des früher der verewittweten Cantor Becker, jetzt dem Lehrer Herrn Becker in Zaackar zugehörigen, zu Neumarkt belegenen Wohnhauses nebst Zubehör ist ein Termin auf den

27. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zu Neumarkt angelegt, was ich im Auftrage des Bestizers mit dem Bemerkten bekannt mache, daß die Verkaufsbedingungen vorher bei mir einzusehen sind.

Merseburg, den 21. April 1863.

Der Rechts-Anwalt  
Bis.

### Hausverkauf.

Ein vor zehn Jahren neu erbautes Wohnhaus nebst Baustelle nach der neuen Promenade ist ertheilungshalber zu verkaufen. Das Nähere Brunostraße Nr. 12, gr. Sandberg Nr. 6.

Ein Wohnhaus hier, in welchem die Bäckerei schwunghaft betrieben wird, mit einem jährlichen Mieths-Ertrag von 430  $\mathcal{R}$ , soll veränderungshalber schleunig verkauft und mit 2000  $\mathcal{R}$  Anzahlung übergeben werden. Reflektanten wollen sich gefälligst an mich wenden.  
Halle a/S., d. 5. Mai 1863.

Aug. Markert,  
Unterberg Nr. 20.

Ein sehr schönes Wohnhaus in der Mitte hiesigen Orts an der Chaussee gelegen, sehr gut zur Anlage eines Verkaufs-Geschäfts geeignet, soll mit und auch ohne Hintergebäude und Garten mit 1000 bis 1500  $\mathcal{R}$  Anzahlung aus freier Hand verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf frankirte Briefe der Deconom Ludwig Sauer zu Gerbstädt.

Neubl. Wohnungen f. Badegäste zu verm. im v. Wexsch'schen Badehaus zu Lauchstädt. Eröffnung des Bades 1. Juni. Zu erst. u. Steinstraße Nr. 1, eine Treppe.

### Verkauf!

Ein Rossatengut mit 23  $\mathcal{R}$ . Acker ist zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Wo? sagt Ed. Stüdrath in d. Exped. d. Bz.

Im Verlage von Fr. Aug. Cappel in Sonderhausen ist erschienen und in der Pfefferschen Buchhandlung in Halle und bei C. Surow in Querfurt zu haben:

## Die Krankheiten der Füllen und deren homöopathische Behandlung.

Von

Georg Lachner,

Verzogl. Sachsen-Coburg-Gotha'schem Geheimschreiber.  
gr. 8. geh. Preis 15  $\mathcal{G}$ .

Kieler Fettbücklinge, à Stück 6 Pf., 8 Pf. u. 9 Pf.,  
do. Sprotten, à Pfund 6 Sgr.,  
Saure Gurken, à Schock 10 Sgr., in Drosfen billiger.  
C. Müller.

Johann Hoff's Malz-Extract  
(Gesundheits-Bier) empfiehlt in stets frischer Füllung  
die Haupt-Niederlage von C. Müller.



W. SPINDLER'S

Färberei, Druckerei,  
Wasch-, Flecken- und Garderoben-  
Reinigungs-Anstalt,

empfeht sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagenden Arbeiten, auf den einfachsten wie kostbarsten Stoffen.

Annahme-Sokale in Berlin:

Wallstrasse 12,  
unweit des Spittelmarktes.

Leipzigerstrasse 42,  
Ecke der Markgrafenstrasse.

Poststrasse 11,  
vis-à-vis der Probirstrasse.

Friedrichstr. 153-  
Ecke der Mittelstrasse.

Breslau:  
Oblauer Str. 83.

Stettin:  
Breite Str. 52.

Leipzig:  
Untersüßlitz-Str. 22.

Halle:  
Am Markt 9.

Gutes Schmiede-Eisen billig zu verkaufen Glauch. Kirche Nr. 4.

## Mathskeller in Cönnern.

Von heute an Culmbacher Vockbier. Auch halte meinen Saal, worin ein Flügel aufgestellt, zur Abhaltung von Hochzeit, Kindtaufen u. dgl. bestens empfohlen und verspreche die reellste Bedienung. Ergebenst  
Carl Schwarz.

### Ein Rechnungsführer,

der 1500  $\mathcal{R}$  Caution stellen kann, wird mit gutem Gehalt für ein Fabrikgeschäft gesucht. Näheres unter A. B. # 3 poste restante Halle a/S.

### Für einjähr. Freiwillige.

Behufs Vorbereitungsunterricht in den Abendstunden wird noch ein Teilnehmer gesucht.  
Steg Nr. 12. Ramshorn, Pr.-L.

Ein ordnungsliebender Bursche von auswärtis wird für häusliche Beschäftigung gegen guten Lohn in Dienst gesucht Bechershof Nr. 9.

### Zwei Glaser-Gesellen

finden auf Stuckarbeit dauernde Beschäftigung.  
Cönnern. W. Voening.

Ein anständiges Mädchen, das mit den weiblichen Arbeiten vertraut ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Unterkommen. Adressen werden poste restante Halle sub L. K. erbeten.

Es empfiehlt sich als Hebamme

A. Schollmeyer,  
Moriskirchhof Nr. 9.

2 neu melkende Kühe mit den Kalbern verkauft  
Lauch in Schönnewitz.

Ein neuer einspänniger Leiterwagen und ein altes noch brauchbares Scheunenthor stehen zu verkaufen  
Gerbergasse Nr. 1.

Ein neuer Kinderwagen ist zu verkaufen  
Steinweg 15.

### Dampf-Dreschmaschinen.

Den Herren Gutsbesitzern empfehle ich meine, sich jetzt in Halle befindliche Dampf-Dreschmaschine zum Ausdreschen von Raps und allen Sorten Getreide angelegentlich. Derselbe nimmt Hr. F. Schmidt, Bahnhof 6, gern entgegen. Auf Verlangen bin ich gern bereit persönliche Verabredungen zu treffen.  
Hochachtungsvoll

Julius Giesau  
aus Magdeburg.

Zum Scheibenschießen und Ball  
Sonntag den 10. Mai c. ladet freundlichst ein  
C. Gröbel.

Salzfurth, den 30. April 1863.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

### Einladung!

Zu der nächsten Sonntag als den 10. Mai Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Einweihung meines neu errichteten Sommerfales und Kegelbahn, sowie zum Concert und Ball ladet hiermit freundlichst ein  
Löbejün.

Carl Gutezeit,  
Gastwirth  
„zur Erholung“

Obiger Saal kann auch anderwärts zur Benutzung von mir gegeben werden.

### M. Geissler

predigt Sonnabend den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr in Beuchlitz im Saale des Herrn Leipzig.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Am 1. Mai c. erlöste Gott unseren geliebten Gatten, Vater und Bruder, den Pastor Kösteritz in Falkenberg, nach längeren schweren Leiden durch einen sanften Tod. Verwandten und Freunden theilen wir diese Nachricht statt besonderer Meldung tiefbetrübt mit.  
Falkenberg und Halle, den 3. Mai 1863.  
Die Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauerpost, das mir am 26. d. Mts. plötzlich meine innigst geliebte Gattin Emilie geborene Hoff im 25. Lebensjahre durch den Tod entrisen wurde.

Wolfersstedt, den 30. April 1863.

Julius Große, Gastwirth.

#### Todes-Anzeige.

Am 26. vor. Mts. entschlief sanft und ruhig unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Schnittwaarenhändler F. M. Schwarze in Weissenfels. Diese traurige Nachricht zeigt allen Freunden und Bekannten, um stillen Beileid bittend, an  
Charlotte verw. Schwarze.

Da ich das Geschäft in gewohnter Weise fortführe, bitte ich die geehrten Kunden, das meinem seligen Mann geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und verspreche solches durch reelle Bedienung jederzeit zu rechtfertigen.  
Weissenfels, den 5. Mai 1863.

Die Obige.

Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung  
 in Hamburg.

II.

Ob in der heutigen Entwicklung des Völkerebens die Ausstellungen einer von den Funken nationalen Daseins ist, von denen Fichte sagt, daß sie, wie unbeachtet sie auch daliegen, doch nie erlöschen, sondern mit stiller, geheimer Gewalt fortglimmen, bis ihnen Stoff gegeben werde, an dem sie sich entzünden und in heller warmer Flamme hervorbrechen — das wollen wir weder behaupten noch verneinen; das aber wissen wir Alle, daß in den großen wie kleinen Unternehmungen, sollen sie nennenswerth und fruchtbringend sein, die Zeit ihren Pulsschlag fühlen, daß ihnen, wie allen ersten menschlichen Dingen, ein Ideal, eine Seele innenwohnen muß, wäre es auch nur um wie Satz den Körper vor Fäulniß zu wahren.

Bedarf irgend ein national-ökonomischer Beruf eines solchen Ideals, eines begehrenden, die Masse durchdringenden, durcharbeitenden und reizenden fermentes, damit der trübe Most sich zu edlem Wein kläre, so ist es die Landwirthschaft in ihrem gesamten systematischen und geographischen Umfang. Die unendlich vielen Lokalausstellungen, bis zu der erst im vergangenen Jahre gegründeten allgemein deutschen Viehausstellung, sind in Verbindung mit den Wandergesellschaften der deutschen Land- und Forstwirthe und der deutschen Ackerbau-Gesellschaft ein thätiglicher, offenkundiger Beweis für das Bedürfnis der landwirthschaftlichen Berufsgenossen, in Gedanken, Bestrebungen, Leistungen einander näher zu rücken und im geistigen Kampfe mit einander und in gemeinschaftlicher Arbeit sich dem Reigen aller andern national-ökonomischer Bevölkerungsklassen anzuschließen und die unserer Zeit obliegende Kulturarbeit zum Wohle des Gesamtganzen gleichsam im Kolonnenmarsch zu vollbringen.

Auch die Hamburger Ausstellung, und sie im weitesten Umfange, wird dieses in sich völlig begründete Bedürfnis ebensowohl durch die Fülle der Ausstellungsgegenstände, wie durch den massenhaften Zusammenfluß der Beschaer aus beinahe allen Ländern des Welttheils und darüber hinaus im größten Maßstabe befätigen. Nach verbürgten Nachrichten, die uns aus Hamburg zugehen, haben die Anmeldungen für die Ausstellung kaum zu bewältigende Dimensionen angenommen. Aus Böhmen, Ungarn, Sachsen, Schlesien, Baden, Oldenburg, Hannover, Preußen, Thüringen sollen außerordentlich zahlreiche Anmeldungen eingelaufen sein. Die Türkei sendet Büffel und Angora-Ziegen. Alle Reviere, die sich durch ihre Schafzucht auszeichnen, senden ausgewählte Repräsentanten auf das Schaafeld in Hamburg. Prag soll allein 60 Anmeldungen von Schafen gemacht haben. Oldenburg wird mit Pferden paradien. Frankreich sendet in großen Quantitäten Wein und mit ihm wird Ungarn in Wettstreit treten, das 200 Winger und Weinproben angekündigt hat. Baden will ein vollständiges Fortiment seiner sämtlichen Nebenorten ausstellen und Corfica Proben des Weines senden, an dem sich die Familie Bonaparte groß getrunken hat. Hand in Hand damit gehen die Anmeldungen der Maschinenfabriken. Die größten und berühmtesten Etablissements für landwirthschaftliche Maschinen werden auf der Ausstellung mit ihren besten Leistungen erscheinen, und den kleinen Fabriken und Handwerken Gelegenheit geben, Muskeleisler zu betrachten, nach denen sie sich zu bilden haben. Nach einem uns zugegangenen Verichte des Ausstellungs-Comité's wird eine einzige englische Firma, z. B. Ransomes & Sims in Ipswich, mit 37 Stück verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen auftreten; auch R. Garrett & Sons in Suffolk und Clayton Shuttleworth & C. im Allgemeinen so ziemlich die ersten englischen Maschinenfabrikanten, die aber bisher noch nie auf einer Ausstellung des Continents erschienen, werden diesmal eine Ausnahme machen und mit ihren zahlreichen und bahnbrechenden, kostbaren Leistungen in der Hamburger Ausstellung auftreten, um den Deutschen zu zeigen, daß sie als die ersten ihres Faches keine Konkurrenz fürchten, zugleich aber auch, um den einträglichen deutschen Markt sich nicht schmälern zu lassen. Die deutschen Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen werden sich hoffentlich in ihrer ganzen Kraft zeigen und keine Unkosten, keine Mühe und Sorge scheuen, um endlich die englische und belgische Konkurrenz zu bestehen und Deutschland auch in dieser Beziehung unabhängig zu machen. Die Maschinenfabrik von Barrett, Erall & Andrews in Reading hat nicht weniger als 22 verschiedene Maschinen ausstellen zu wollen angekündigt. Nach einer uns so eben zugehenden Nachricht soll der Zubrang unter den Maschinenbauern so groß sein, daß der General-Hauptan beträchtlich erweitert werden muß.

Fast alle deutschen Regierungen, nur Baiern nicht, dieser Heerd des gefährlichsten Separatismus, wetteifern mit einander in der Unterstützung der Ausstellung. Preußen hat die Frachtgebühren auf seinen Bahnen für alle Ausstellungsgegenstände, auch für Vieh, bedeutend ermäßigt. Das Handelsministerium in Oesterreich hat die sämtlichen für die Aussteller so lästigen Manipulationen der Anmeldung, Hin- und Rückbefrachtung, der Korrespondenz u. s. w. in der Hand eines einzigen von ihm ernannten und instruirten großen Expeditionsbureau's concentrirt, und gewährt dadurch dem Werke nicht geringe Erleichterung. Von Wien aus soll das angemeldete Vieh mittelst eines gemeinschaftlichen Trains direkt in einer einzigen Tour nach Hamburg befördert, und für Personen, welche die Ausstellung besuchen wollen, werden mehrere Separatzüge arrangirt werden. Wie es heißt, will Oesterreich massenhaft auftreten, um zu zeigen, auf welcher Kulturhöhe es stehe, und daß es der erste deutsche Staat sei, gegen den die übrigen deutschen Territorien verschwinden. Wir werden jedenfalls die Leistungen der großen Grundbesitzer in Böhmen, Ungarn, Slavonien, Kroatien mit lebhaftem Interesse betrachten und uns über die Leistungen Einzelner freuen, aber daneben nicht vergessen, daß Ungarn weder Deutsche sind noch Deutsche werden, daß Slavonier und Kroaten

doch nur Slavonier und Kroaten bleiben werden. Der König von Württemberg, berühmt durch seine ausgezeichnete Pferdekatur, wird aus seinem Privatgeflü die besten arabischen Deckhengste und Stuten ausstellen. Der Kaiser von Frankreich will ein ganzes Fortiment Böcke, Widder und Kühe ausstellen.

Wird nun schon nach allen Anzeigen und Nachrichten die Masse der Ausstellungsgegenstände eine beträchtliche Menge Menschen nach Hamburg führen, so wird die Zahl der Besucher eine noch ungleich größere sein. Verschiedene Regierungen haben Kommissarien ernannt, die beauftragt sind, über das, was sie gesehen und vielleicht auch gehört haben, Bericht zu erstatten, um dadurch der einheimischen Landwirthschaft zu nützen. Deputationen von einzelnen Vereinen werden auftreten, um ihren Aufträgen geben ihre Beobachtungen mitzutheilen. Eine unendliche Menge von Besuchern wird die Ausstellung aus den verschiedensten Ländern und Ackerkulturgebieten nach Hamburg ziehen. Bereits Mitte April war, wie uns berichtet wurde, die Zahl derjenigen, welche sich für die Dauer der Ausstellung ein Unterkommen in einem Gasthause sichern wollten, so groß geworden, daß sämtliche Gasthöfe keine Anmeldung annehmen wollten, um nur noch Räume für andere Fremde zur Verfügung zu haben. Es hat sich deshalb zur Erleichterung für die Besucher der Ausstellung ein besonderes Wohnungskomitee gebildet, welches im Voraus Wohnungen ausmittelt und zur Disposition stellt, und an das man sich wenden kann, um eines Unterkommens und vor der bei solchen Gelegenheiten nur zu häufigen Uebertheuerung sicher zu sein.

Nach Allem wird die Ausstellung für die Landwirthe und für Alle, welche Interesse für Landwirthschaft haben, von so großem Werthe sein, daß wir nicht nöthig haben, das, was sich nach jeder Richtung hin selbst empfiehlt, noch besonders zu empfehlen.

Vermischtes.

— Eßdorf, d. 27. April. Es ist in unserem Inspektions-Berichte vorseh, daß die Kinder von den eingepfarrten Pfarochien vor ihrer Confirmation einer Prüfung durch den Superintendenten sich unterwerfen müssen. Als zu diesem Zwecke die Kinder der Schulgemeinde Einke hier waren, fragte der Superintendent Dankwerts einen Knaben: „Sage mir, wohin geht die Seele eines neugeborenen Kindes, wenn solches vor der Taufe verstorbt?“ der Knabe antwortete: „In den Himmel!“ Der Superintendent fragte den zunächst stehenden Knaben: „Mein Sohn, was ist Deine Meinung?“ und dieser antwortete: „In die Hölle!“ „Du hast Recht!“ spricht der Superintendent — und jener erste Knabe wird noch ein Jahr von der Confirmation zurückgewiesen. Dgleich sich die Eltern nach Uelzen an den dortigen Propst gewandt und dieser das Kind für befähigt zur Confirmation gefunden haben soll, so ist die Sache dennoch beim Alten geblieben. Bemerkens muß ich Ihnen noch, daß erkeres Kind den alten und letzteres den neuen Kathismus in die Schule zum Religions-Unterrichte mitgebracht hat. So wird der Zeitung für Norddeutschland geschrieben.

München, d. 23. April. Die hiesige Bierproduction hat abermals zugenommen. Nach offizieller Mittheilung sind für diesen Sommer wieder 61,900 Eimer mehr eingefotten worden als im vorigen Jahre. Es haben nämlich eingelassen die Brauer: zum Löwen 133,262 Eimer, zum Spaten 115,000, zum Leif 74,000, Hacker 70,000, Pischor 63,000, Zacherl 35,000, Augustiner 30,000, Eingelspieler 15,490, Eoderer 15,255, Wagner 15,216, Mader 14,118, Meger 12,190, Dirm 11,928, Schleichinger 8307, Zenger 7000, Sterneder 6290, Hirsch 4140, Eberl 2376 Eimer; Summa 632,572 Eimer.

In Granada (auf der Alhambra) war am 17. April ein Erdbeben, das 5-6 Sec. andauerte. Der Stoß geschah von Südwest nach Nordost, und zwar so heftig, wie man sich dort seit Menschengedenken keines ähnlichen erinnert. Die Thore sprangen auf, Garbinnen und Bilder bewegten sich, die Glocken schlugen an, die Mauern wankten und ein allgemeiner Schrecken bemächtigte sich der Einwohner. Voll Angst sah man einer Wiederholung der schreckhaften Erdzuckung entgegen, doch wiederholte sich diese erst in der darauf folgenden Nacht, und zwar in gleicher Weise, nur in zwei minder starken und nur 1-2 Secunden andauernden Erschütterungen. Die Sierra Nevada umhüllte sich mit schweren Wolken, während das vulkanische Gebirge, der Heerd dieser Erderschütterungen, die Sierra Eivra, die wie ein ausgebreiteter Löwe in der weiten Weide liegt, in hellem Sonnenschein strahlte. Ein heftiger Gewitterregen folgte dem Erdbeben nach. Bei dem Dorfe Mhenda, einem der größten Orte der Vega, hat sich die Erde mehr als eine halbe Elle breit gespalten und bei dem Dorfe Las Urias sind eine Mühle und zwei Häuser eingestürzt. Das Erdbeben hat sich meilenweit erstreckt.

Monats-Uebersicht der Preussischen Bank,  
 gemäß §. 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Gevärgtes Geld und Barren	75,216,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	1,459,000 „
3) Wechsel-Bestände	55,684,000 „
4) Lombard-Bestände	6,860,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	19,845,000 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	107,842,000 „
7) Depositen-Kapitalien	26,653,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Berkehrs	3,041,000 „

Berlin, den 2. Mai 1863.  
 Königl. Preuß. Haupt-Bank-Directorium.  
 v. Lamprecht. Meyen. Schmidt. Dechend. Wypwod. Kühnemann.

Antlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 5. Mai 1863.

Fonds-Courfe.			Eisenbahn-Actien.												Aussländische Eisenbahn-Stammactien.		
Pr. Brief.	Geld.	Stamm-Act.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	Pr. Brief.	Geld.	
Pr. Brief.	101 3/4	101 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
Geld.	106 9/16	106 9/16	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
Staats-Anl. von 1859	102	101 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
do. 1854, 1855, 1857	102	101 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
do. von 1859	102	101 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
do. von 1856	102	101 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
do. v. 1850 u. 1852	99 3/4	98 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
do. von 1853	99 3/4	98 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
do. von 1852	99 3/4	98 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
Staats-Schuldcheine	99 3/4	98 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
Prämien-Anleihe von 1855 à 100	129	128	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
Kurs u. Neumärkische Schuldverschreibungen	90 1/2	90	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
Ober-Ober-Oblig.	99 3/4	99 3/4	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
Ver. Staats-Oblig.	103	102 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	
do.	90	90	Pr. Brief.	92	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	Pr. Brief.	100 3/4	
Schuldversch. der Berl. Kassamannschaft	103 3/4	103 3/4	Geld.	36	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	Geld.	103 1/2	

Wie vordem kein Bistag notet ist, werden ungenügend 4 pat. berechnet.

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Prorität-Oblig.**  
Nachen Düsseldorf 4 92 1/2  
do. II. Emission 4 92 1/4  
do. III. Emission 4 100 3/4  
Nachen Westfälischer 4 99 3/4  
do. II. Emission 5  
Beig. = Märkische cond. 4 100 3/4  
do. II. Serie cond. 4 100 3/4  
do. III. Serie cond. 4 100 3/4  
Staats 3/4 gar. 3/4 83 1/4  
do. Lit. B. 3/4 83 1/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. Duff. -Hörsch. Pr. 4 99 3/4  
do. do. II. Serie 4 100 3/4  
do. (Dortm. -Seif) 4 92 1/4  
do. do. II. Serie 4 92 1/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4  
Berlin-Anhalter 4 100 3/4

**Wasserhand der Saale bei Halle**  
am 5. Mai Abends am Unterpegel 5 Fuß 10 Zoll,  
am 6. Mai Morgens am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

**Wasserhand der Saale bei Weissenfels**  
am Unterpegel:  
am 4. Mai Abends 2 Fuß 3 Zoll,  
am 5. Mai Morgens 2 Fuß 3 Zoll.

**Wasserhand der Elbe bei Magdeburg**  
am 5. Mai Vormitt. am alten Pegel 7 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 6 Fuß 5 Zoll.

**Wasserhand der Elbe bei Dresden**  
den 5. Mai Mittags: — Elle 17 Zoll unter 0.

**Schiffahrtsnachricht.**  
Die Schleuse zu Magdeburg passirt:  
Aufwärts: am 5. Mai. B. Müller, Köpken, v. Magdeburg u. Dresden. — G. Wagner, Güter, v. Magdeburg u. Dresden. — A. Krenkel, Roggen, v. Bromberg u. Bückau. — B. Nowatzki, desgl. — G. Herzog, Güter, v. Magdeburg u. Wittenberg. — G. Reichmann, Hobeiten, v. Magdeburg u. Dresden. — A. Branne, Hobeiten, v. Magdeburg u. Dessau.

Niederwärts: am 4. Mai. Prager Schloßfabrik Nr. 1, Stückgut, v. Dresden u. Magdeburg. — Am 5. Mai. Nordd. Dampfschiff-Ges., Stückgut, v. Dresden u. Magdeburg. — A. Anner, Braunkohlen, v. Auzig u. Berlin. — F. Porrich, desgl. — H. Richter, Braunkohlen, v. Auzig u. Gehlitz. — Fr. Sauer, Gerste, von Bernburg u. Hamburg. — C. Böhm, desgl.

## Deutschland.

**Berlin, d. 5. Mai.** Die Gerichte von einer bald bevorstehenden Schließung der Session, wahrscheinlich zu Pfingsten, treten von Neuem mit einer gewissen Bestimmtheit auf.

Präsident Grabow ist wieder hergestellt und wird übermorgen wieder den Vorsitz im Hause führen.

Die Justizcommission des Hauses der Abgeordneten wird ihren Bericht über den Joh'n'schen Gesekentwurf wegen des Zeugenzwanges in Sachen der Presse nunmehr erstatten; bekanntlich beantragt die Commission einen Zusatz zu §. 312 der Kriminalordnung, wonach der betreffende Zeugenzwang eine Geldstrafe von 100 Thlrn. oder eine Haft von sechs Monaten nicht übersteigen darf. Das Justizministerium hatte sich zustimmend erklärt. Die von der Commission gewünschte Erklärung des Staatsministeriums blieb lange Zeit aus. Jetzt ist sie in der Form eingetroffen, daß das Staatsministerium sich seine Erklärung für das Plenum vorbehält.

Schulze-Delisch giebt bekanntlich als Organ der Deutschen Genossenschaften die Monatschrift „Zunung der Zukunft“ heraus. Bis jetzt haben die Behörden dieselbe als ein lediglich mit gewerblichen, technischen und wissenschaftlichen Fragen befaßtes Blatt für nicht cautionspflichtig erachtet. Nachdem aber die beiden jüngsten Nummern eine gegen Bassalle gerichtete Auseinandersetzung des Begriffs „Arbeit“ gebracht haben, ist Schulze von der Regierung zu Potsdam aufgefordert worden, eine Caution von 1500 Thlr. für das Blatt zu bestellen. Diese Verfügung hätte leicht die Folge haben können, daß die „Zunung der Zukunft“ künftig in Leipzig statt in Potsdam gedruckt und verlegt worden wäre, wenn nicht ein Potsdamer Bürger sich sofort zur Cautionleistung bereit erklärt hätte.

Nach einer veröffentlichten Liste ist für den Nationalfonds bis jetzt die Summe von 91,000 Thlr. 5 Gr. 3 Pf. aufgenommen.

Gegen die Kreuzzeitungspolitik bringt die „Karlsruher Ztg.“ einen zweiten gebarnigten Artikel, an dessen Schluß es heißt: „Wir hoffen zu Gott, ein Angriff auf Preußen, selbst wenn er durch die gewissenlose Verleumdung der Kreuzzeitungspolitik hervorgerufen wäre, wird in allen Gauen Deutschlands als ein Angriff auf Deutschland selbst empfunden und abgewehrt werden. Aber das Recht und die Pflicht haben auch wir außerhalb Preußens, diese Politik, deren verderbliche Folgen auch uns treffen würden, rechtzeitig zu bekämpfen. Die Dynastie der Hohenzollern, die Integrität des preussischen Staates, die Existenz der deutschen Nation, das ist der ungeheure Preis, welcher in frevelhaftem Spiele für ihre kleinlichen Parteibestrebungen eingesetzt wird. Es ist zu weit gekommen, um in geduldiger Resignation von einem glücklichen Ungesähr eine Wendung zum Besseren abzuwarten zu dürfen. Diese Verderber ihres Königs, ihres Staates und unseres ganzen Volkes sind unsere Feinde, gegen welche jeder sittliche Gedanke, jede patriotische Empfindung zum Kampfe ruft.“ — Die „Kreuzzeitung“ ist darüber begreiflicherweise aufs höchste erbittert und schleudert alle möglichen Beschuldigungen gegen das badische Ministerium und vor allem gegen Roggenbach, „den Hauptförderer des Nationalvereins und alles liberalen Schwindels“. Gelegentlich wird auch der Herzog von Koburg Mitangeklagter. Zum Schluß erscheint folgender Unsinn: „Das bekannte Ziel dieser Agitation ist der Sturz des jetzigen Ministeriums in Preußen und die Einsetzung eines solchen à la Roggenbach. Ob zu diesem Zwecke auch die in Baden eifrig betriebene Neubildung von Schulze-Delisch'schen Arbeiter-Bildungs-Vereinen (wie in Heibelberg) als Verstärkung eines anti-preussischen Parlamentsheeres dienen soll — mag unerörtert bleiben. Thatsache aber ist, daß der Staatsrath Lam ey in Karlsruhe sich kürzlich als Mitglied des dortigen Arbeiter-Bildungs-Vereins förmlich hat aufnehmen lassen.“

Der Major z. D. v. Greiffenberg, welcher seit mehreren Jahren mit der Führung des Füsilierbataillons des hiesigen 20. Landwehr-Regiments beauftragt war, ist, wie der „A. A. Ztg.“ von hier berichtet wird, neuerdings dieser Stelle enthoben worden, und zwar weil seine Haltung bei der Landwehrfeier mißliebiger bemerkt worden sei. Nicht allein verrieth die Rede, die er bei dem Festmahl hielt, welches das Offiziercorps des Landwehr-Regiments vereinigt hatte, eine Anerkennung und ein Lob der alten Landwehr-Einrichtungen, welches mit der Heeres-Reorganisation wenig übereinstimmt, sondern er gestattete auch manchen freudigen Ausruf jüngerer Kameraden, die in der Laune des Weins der alten Landwehr Hurerath und Hoch brachten. — Ein ähnliches Mißgeschick hat, nach demselben Blatt, ein ganzes Bataillon, nämlich die Füsiliers des 20. Linien-Regiments, durch die Beteiligung aus ihrer alten Garnison Brandenburg nach Luxemburg, getroffen.

Die dänischen Erbnennungen vom 30. März stießen in Kopenhagen selbst auf einen unvermutheten Widerstand. Wie der „Nat.-Ztg.“ von dort aus guter Quelle gemeldet wird, hat der durch das Londoner Protokoll zur Thronfolge designirte Prinz Albert einen förmlichen Protest gegen den Staatsstreich eingelegt, durch den, im Widerspruch mit den Verträgen von 1852, das Phantom der dänischen Casinopartei, der Eidersaat durchgeführt werden soll. Der Protokollprinz erklärt offenbar, welche Gefahren für seine Aussichten auf den dänischen Thron aus dem dänischen Staatsstreich entspringen. Seine Ansprüche beruhen nur auf dem Londoner Protokoll von 1852, und sie werden vollkommen hinfällig, sobald die Voraussetzungen aufhören, unter denen die deutschen Großmächte sich zur Unterzeichnung des Londoner Protokolls und zur Anerkennung der Thronfolge des Protokoll-

prinzen herbeilegen. Zu diesen Voraussetzungen gehörte vor allen Dingen die Errichtung des sogenannten dänischen Gesamtstaats nach den Grundsätzen, die im Decbr. 1851 und im Jan. 1852 zwischen Deutschland und Dänemark vereinbart waren.

Für die Abhaltung des Deutschen Volkswirtschaftlichen Kongresses in Dresden sind jetzt von der ständigen Deputation in Berlin definitiv die Tage vom 14.—17. September bestimmt worden. Zur Verhandlung werden kommen: Zollvereinsfrage, Freizügigkeit, das Patentwesen, Bankgesetzgebung und außerdem Berichte über die Fortschritte der Gewerbefreiheit und des Genossenschaftswesens.

Der „Danz. Ztg.“ wird aus Thorn vom 1. Mai berichtet: Der Fabrikant C. K. aus B. und der Weinreisende M. F. aus H. trafen am 28. v. M. zu Gollub im Bernharb'schen Hotel mit russischen Offizieren zusammen, welche von jenseits herübergekommen waren. Beim Glase Wein unterhielten sich jene mit diesen harmlos über Zeitereignisse. Einer der russischen Offiziere, ein Hauptmann, forderte die Reisenden auf, mit ihnen nach Dobryin (polnischer Nachbarflaen von Gollub) zu gehen und sich die Errichten des russischen Militärs anzusehen, was dieselben jedoch aus Zeitmangel ablehnten. Darauf conferirte der Hauptmann mit zwei Kosaken und verließ darauf für einige Zeit das Hotel. Er kehrte jedoch zurück und nach ihm traf daselbst ein preussischer Offizier von dem in Gollub stationirten Militair ein und forderte die Reisenden auf, ihm ihre Legitimationspapiere vorzuweisen. Der Fabrikant, ein Preuße, zeigte seine Legitimationskarte vor; der Weinreisende, ein Baier, seinen Regierungspass. Trozdem erklärte der preussische Offizier, er müßte sie, die Legitimierten, verhaften lassen und nach Strasburg zum k. Landrathsamte schicken, weil der russische Hauptmann auf Ehrenwort erklärt hatte, daß er, der Fabrikant, der polnische Insurgentengeneral Jagurski und sein Begleiter der Adjutant A. Jamoyski wären und der russische Hauptmann mit ihnen vor 6 Tagen gekämpft hätte. Diese Aussage wurde auch von dem einen Kosaken bestätigt. Zum Ueberflus, um sich auszuweisen, zeigten die Beiden noch ihre Auftragsbücher und Cashausrechnungen vor; das half nichts. Die beiden Bezeichneten wurden nun zum Bürgermeisterei-Berweser, Kaufmann C., geführt, welcher ihre Legitimation in Ordnung sand und sie daher nicht verhaften lassen zu können erklärte. Der wohlhabende Maurermeister und Stadtverordnete Sch. in Gollub, welcher seit 3 Jahren den Fabrikanten kennt, erbot sich, mit seinem bedeutenden Vermögen für die beiden Reisenden sich zu verbürgen. Gleichwohl wurden die Genannten nach Strasburg, wo sie Tags zuvor Geschäfte gemacht hatten, abgeführt und von einer militairischen Escorte, 1 Unteroffizier und 6 Mann, die noch 2 andere Personen dahin transportirten, begleitet. Um 2 Uhr Nachts kamen sie dort an und wurden in eine Gefängniszelle gesperrt. Um andern Morgen, den 29., hatte der k. Kreisbaumeister P. die Gilt, die beiden Verhafteten beim k. Landrath zu recognosciren, welcher sie darauf entließ. — Dieser Vorfall bedarf keines Commentars. Noch ist in unserer Gegend der Kriegszustand nicht ausgesprochen. Die beiden Verlegten werden ihr Recht weiter verfolgen. Der preussische Offizier hatte ihnen auch gesagt, sie könnten ihren Regreß an den russischen Hauptmann nehmen. Schließlich bemerken wir noch, daß russische Offiziere ohne dienliche Veranlassung, und zwar bewaffnet, in Gollub sich sehr viel zeigen.

Die „Dsb. Ztg.“ (Posen) sagt: „Die Herren Graf Johann Dzialynski und Wladislaw Niegolewski befinden sich im polnischen Lager, Herr Alexander Guttry in Brüssel. . . . Den genannten drei Mitgliedern der preussischen Volksvertretung ist öffentlich der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich gegen die Integrität des preussischen Staates verschworen haben. Viele ihrer Landsleute schmachten im Gefängnis unter der Anklage, ihre Mitschuldigen zu sein. Unserer Ansicht nach sind sie es schon diesen allein schuldig, öffentlich mit der Erklärung hervorzutreten, daß die gegen sie geschleuderte Anklage Nichts ist als Lug und Trug. . . . Niemand wird es den Herren Graf Dzialynski, Niegolewski und Guttry verargen, wenn sie öffentlich erklären, daß sie gegen den Kaiser von Rußland und die russische Herrschaft mit allen ihnen rechtlich zu Gebote stehenden Mitteln gestritten haben. Aber sie sind es sich selbst, sie sind es der ehrenwerthen Körperschaft, der sie angehören, sie sind es dem preussischen Volke, das sie vertreten, schuldig, sich sofort nach Berlin zu begeben und in öffentlicher Kammer Sitzung diejenigen Lügen zu strafen, die sie beschuldigen, ehrvergessen den Eid gebrochen zu haben, den sie freiwillig dem Könige und der Verfassung von Preußen geschworen.“

Demselben Blatte zufolge haben die Militärbehörden die Verhängung des Belagerungszustandes über Stadt und Provinz Posen dringend verlangt, während die Chefs der Civilbehörden in einer Konferenz am Freitag sich einstimmig dagegen erklärten. Diese Erklärung kann nach dem Gesetze vom 4. Juni 1851 über den Belagerungszustand nur vom Staatsministerium ausgehen, provisorisch und vorbehaltlich der sofortigen Bestätigung und Beseitigung durch dasselbe, aber auch rücksichtlich einzelner Orte und Districte durch den obersten Militär-Befehlshaber in denselben, jedoch erst auf den Antrag des Verwaltungschefs des Regierungsbezirks, ohne welchen sie nur, wenn Gefahr im Verzuge ist, erfolgen darf; in jedem dieser Fälle muß über die Erklärung des Belagerungszustandes und die dabei erfolgte Suspension auch nur eines einzigen Artikels der Verfassungs-Urkunde den Kammermännern sofort Rechenschaft gegeben werden.

Aus Schleswig-Holstein, den 3. Mai. Die Nachrichten der Kopenhagener Blätter, daß das Organ der Holsteinischen Opposition, der „Norddeutsche Grenzbote“ nunmehr auch für das Herzogthum Hol-

sein verboten sei, hat sich bestätigt. Dieses Verbot enthält eine sehr ernste Verwarnung für die gesammte inländische Presse. Es mahnt sie sehr deutlich daran, daß das Damoklesschwert über ihrem Haupte hängt. Denn wie bekannt, bedarf es hier zu Lande nicht bios zur Herausgabe eines Blattes (auch eines nicht politischen) einer besondern Konzession der Regierung, sondern es steht auch zu jeder Zeit gänzlich in dem Belieben der Regierung, dem Herausgeber die Konzession wieder zu entziehen. Wenigstens wird es thatsächlich so gehalten. Auch auf die hamburgischen Blätter, die in den Herzogthümern einen ausgedehnten Leserkreis haben, wird das Verbot des „Grenzboten“ seiner Wirkung nicht verschlen. Die dänische Regierung hat offenbar die Absicht, jede Regung politischen Lebens auch im Herzogthum Holstein mit Gewalt niederzuhalten. Das beweist ihr jüngster Akt, die Bekanntmachung vom 30. April. Durch dieselbe wird dem Publikum in Erinnerung gebracht, daß die Abhaltung politischer Versammlungen nach der bestehenden Gesetzgebung unstatthaft und strafbar ist“ und den Theilnehmern an solchen Versammlungen wird deshalb ebenso wie denjenigen, die sich an öffentlichen Demonstrationen betheiligen, angedroht, daß gegen sie mit unnachlässiger Strenge wird verfahren werden.“ Diese Bekanntmachung hat nicht wenig Aufsehen erregt. Wo ist das Gesetz, fragt man sich, das jede politische Versammlung ohne Weiteres als strafbar erklärt? In der Bekanntmachung selbst ist irgend ein Gesetz oder auch nur eine Verordnung nicht angeführt, und in der That wissen auch Juristen keine solche namhaft zu machen. Die Verordnung vom September 1846, die in Veranlassung der bekannten Rortorfer Versammlung erlassen wurde, bezieht sich auf Versammlungen unter freiem Himmel; daß auch in geschlossenen Räumen keine Erörterung unserer Landesangelegenheiten mehr gestattet sei, wird sich aus den bestehenden Gesetzen wohl schwerlich erweisen lassen. Indessen nach §. 8 der holsteinischen Verfassung steht es den Gerichten ja nicht zu, über irgend eine obrigkeitliche oder polizeiliche Maßregel ein Urtheil zu fällen; die Regierung kann also in der That jeden Augenblick dekretiren, was ihr irgend beliebt. Die unbeschränkteste polizeiliche Willkür ist bei uns ja zu einem verfassungsmäßigen Artikel gemacht worden. Selbstam ist nur, daß, nachdem in den dänischen Blättern seit Jahren so unendlich viel Rühmens von dem angeblichen „Liberalismus“ der dänischen Regierung gemacht worden ist, man jetzt gleich bei den ersten Anzeichen einer politischen Bewegung im Lande vermaßen außer Fassung geräth, daß man sofort die Mäste fallen läßt, und mit einem Willkürregimente hervortritt, das in seiner Art jedenfalls in keinem anderen deutschen Staate seines Gleichen haben dürfte. — Auch die Truppenstärke in Holstein wird jetzt beträchtlich vermehrt. In Altona war gestern bereits die Garnison durch eine Compagnie dänischer Infanterie aus Neudöburg verstärkt worden; dem Vernehmen nach sollen in den nächsten Tagen noch 2 Compagnien eintreffen. In Neumünster sind dänische Dragoner eingetroffen, die einstweilen dort stationirt werden sollen. Die Rekruten, die sonst erst zum 2. Juli einberufen werden sollten, sind sicherem Vernehmen nach bereits auf den 15. Mai d. einberufen worden. In gleicher Weise sind, wie auch heute bereits die offizielle „Berliner Zeitung“ mittheilt, die Kommandeure angewiesen worden, die Reservisten einuberufen und eventuell die Bataillone vollzählig zu machen. Auch für die Marine steht, wie neulich bereits aus Kopenhagen gemeldet wurde, eine außerordentlich starke Aushebung zu erwarten.

### Rußland und Polen.

Ueber die erbitterten Kämpfe, deren Schauplatz die Warthegebend um Konin seit dem 26. v. Mts. ist, entnehmen wir verschiedenen Blättern noch Folgendes: Täglich finden Gefechte statt, in denen bald die Russen, bald die Insurgenten Vortheile erringen, und die daher noch keine Entscheidung gebracht haben. Flüchtlinge aus der Gegend von Kamierz bekäftigen die Nachricht, daß am 29. v. Mts. unweit Zebice bei Pnowie sichtlich vom Goploser, ein Haupttreffen stattgefunden habe, in welchem das Jung-Blanckenheim'sche Insurgentencorps in der Stärke von 1500 Mann völlig geschlagen worden sei. Ueber 400 Insurgenten sollen geblieben sein, darunter der Führer Jung-Blanckenheim. Der Zuzug von Franzosen, Engländern und Italienern zu dem Insurgentencorps im Kreise Konin dauert fort. Ueber die Kämpfe bei Pysern, wo Taczanowski befehligte, wird noch berichtet, daß am 29. v. Mts. die Russen vergeblich die Stadt zu stürmen suchten. In diesem Gefecht, das übrigens ohne erhebliche Verluste auf beiden Seiten abließ, haben nach dem „Dzien. poz.“ auch die beiden preussischen Abgeordneten Graf Dyalinski und W. Niegolewski Theil genommen (?); der Erstere soll verwundet sein. Am 1. Mai sind die Russen in Pysern eingerückt, Taczanowski ist in der Richtung nach Konin abgezogen, ein Hauptschlag gegen sein Corps wird erwartet. Auch in Sulpce (nordwärts von Pysern) sind der „Pol. Ztg.“ zufolge die Russen wieder eingezogen und haben die Grenze wieder besetzt; die Thätigkeit der von Taczanowski eingesezten provisorischen Regierung ist also dort einstweilen beseitigt.

Ueber die Ermordung des Schriftstellers Miniszewski wird dem „Dresdner Journal“ aus Warschau vom 2. Mai geschrieben: Heute früh verbreitete sich mit Blitzschnelle in der ganzen Stadt die Nachricht, daß der im ganzen Lande durch seine politischen Feuilletons im offiziellen „Dziennik powski“ bekannte Literat Miniszewski auf der Treppe des Hauses, in welchem er wohnte, heute früh 8 Uhr beim Aufgehen ermordet worden ist. Der Mord wurde mit so sicherer Hand ausgeführt, daß Miniszewski sofort todt niederstürzte. Die Familie des Ermordeten hörte einen Schrei auf der Treppe, als sie aber herunterstürzte, war der Thäter bereits spurlos verschwunden. Der Bankplatz, an welchem Miniszewski wohnte, war den ganzen Tag mit Neugierigen gefüllt, die That erregt aber im polnischen Publikum nicht die geringste Theilnahme; Jedermann mußte, daß ihn früher oder spä-

ter dieses Schicksal erreichen sollte. Auch Miniszewski selbst trug immer einen Revolver in der Tasche. — Miniszewski war ein Literat von großen Fähigkeiten; anfangs spielte er den eifrigen Demokraten, und war der Erste, der hier in einer Czamarka und einer weissen niedrigen polnischen Mütze (Konfederatka) öffentlich zu erscheinen wagte, während hier noch Niemand an öffentliche Demonstrationen dachte. Als der Markgraf Wielopolski zur Gewalt kam, gab er ihm eine Stelle als Beamter und machte ihn zum Mitarbeiter der offiziellen Zeitung „Dziennik powski“, welcher er in Feuilletons außerordentlich bestand und (nach Ansicht der Polen) die nationale Ehre aller Klassen verlebende Artikel schrieb, die ihm die allgemeinste Verachtung zugezogen haben, so daß er von aller Welt gemieden wurde. — Ein politisches Witzblatt, „Komunaly“, welches er herausgab, stimmte noch mehr die öffentliche Meinung gegen ihn, der er nun zum Opfer gefallen ist. — Der heutige „Dziennik powski“ bringt den letzten Artikel Miniszewski's unter dem Titel: „Die Revolutionisten und die Patrie im Volke“ mit folgender Bemerkung: „Der Verfasser dieses Artikels wurde heute früh durch einen bis jetzt unbekanntem Mörder ermordet.“

### Frankreich.

Paris, d. 4. Mai. Der „Moniteur“ wird, wie es heißt, morgen die russische Antwort auf die französische Note bringen. Obgleich dieselbe bereits gestern mit den beiden anderen Notizen im Petersburger Journal erschien, so hält sich doch der Telegraph noch immer in dieser Beziehung in tiefes Schweigen. Hier ist die russische Antwort scheinbar ruhig aufgenommen worden. Die englische Regierung hält sich derselben gegenüber jedoch nicht so gelassen. — Die tactvolle Pfarze der „Militär. Blätter“, „der preussische Adler“ werde eher über Paris schweben, als den gallischen Hahn auf dem Berliner Salsose krähen hören“, macht in der hiesigen Presse ein wohl voraussehendes Aufsehen, und die „Opinion Nationale“ antwortet darauf mit einem schlecht maskirten Ausbruch ihrer Rheingelüste.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 3. Mai. Man ist hier von der Antwort Rußlands nichts weniger als entzückt. Daß die an England gerichtete Depesche in einem weniger freundschaftlichen Tone gehalten ist, als die an Frankreich gesandte, darüber geht man gleichgültig hinweg; man merkt aber die Absicht Gortschakow's, die Mächte durch diplomatische Kniffe hinzuhalten. Doch England und Frankreich werden mit der Formulirung ihrer Wünsche für Polen nicht lange auf sich warten lassen. Ob Oesterreich ihren Vorstellungen sich anschließen wird, siehe dahin, Carl Russell aber scheint fest entschlossen, Rußland zu beweisen, daß es England mit seinen Sympathien für Polen wirklich ernst gemeint sei.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5. bis 6. Mai.  
**Kronprinz.** Hr. Justizrath Ahler a. Hannover. Frau Dr. Gebhard m. Sohn a. Hofort. Hr. Fabrik. Köpferger a. Sannau. Die Hrn. Kaufm. Müller a. Eibersfeld, Kersten a. Glaucha, Richter a. Leipzig.  
**Stadt Zürich.** Hr. Arzt. Kunig a. Dresden. Hr. Gutbes. Rippelt a. Jena. Hr. Kunig a. Dresden, Schulz a. Kassel, Schulz a. Berlin, Pastor a. Graß.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kaufm. Liebernecht a. Marburg, Schumann a. Bremen. Hr. Hütten. Dir. Martini a. Rothenburg. Hr. Fabrik. Uffrich a. Berlin. Hr. Defon.-Insp. Freitag a. Neubrandenb. Hr. Parik. Eibershardt a. Schöffenburg.  
**Goldner Löwe.** Hr. Apoth. Härdel a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Städter a. Magdeburg, Meinel u. Gebhardt a. Leipzig, Friedrich a. Braunschweig, Trahe a. Röhren.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Dtmim. Hoch m. Sohn a. Alstedt. Hr. Leut. Fuß a. Bissen. Die Hrn. Kaufm. Weber a. Leipzig, Lehmann a. Nordhausen, Mühlten a. Rheibitz, Mah a. Straßburg, Dabm a. Köln, Weinlein a. Hamburg. Hr. Kammer. Dir. Boffe a. Rofia a. S. Hr. General-Agent Gebhardt a. Hannover.  
**Meise's Hôtel.** Die Hrn. Hofbdr. Hier a. Gamburg, Rippel a. Bagneg. Hr. Fabrik. Rubens a. München. Die Hrn. Kaufm. Schwente a. Annesburg, Leifling a. Walldheim, Schmidt a. Magdeburg.

### Meteorologische Beobachtungen.

	5. Mai.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	332,64 Par. L.	332,46 Par. L.	333,43 Par. L.	332,84 Par. L.	
Dunkelheit . . .	3,42 Par. L.	3,87 Par. L.	3,43 Par. L.	3,57 Par. L.	
Rel. Feuchtigheit	84 pCt.	49 pCt.	67 pCt.	67 pCt.	
Luftwärme	81 G. Rm.	16,4 G. Rm.	10,9 G. Rm.	11,8 G. Rm.	

### Provinzial-Vestalozzi-Verein.

Indem wir den hochgeehrten Directoren und allen Sängern und Sangesfreunden, die an der Aufführung des Concerts zum Besten obengenannten Vereins Theil genommen haben, unsern aufrichtigen, herzlichen Dank abstatten, versehen wir nicht, ganz ergebenst mitzutheilen, daß qu. Concert einen Reinertrag von 45 Thlr. ergeben hat, welche Summe der Vereinskasse übergeben worden.

Es ist uns um so erfreulicher, über dieses günstige Resultat berichten zu können, als bereits auch andere Städte, ja sogar Dörfer, bemüht gewesen sind, in gleicher Weise zu wirken und der Kasse des Provinzial-Vereins erhebliche Summen zuzuführen. So haben die Städte Duedlinburg 40 Thlr., Zeitz 30 Thlr., Eilenburg 27 Thlr. und die Dörfer Reinsiedel bei Duedlinburg 5 Thlr. und Sprotta bei Eilenburg 4 Thlr. Reinertrag bei Concerten erzielt und an die Vereinskasse abgeliefert.

Ueberall zeigt sich die größte Bereitwilligkeit, die Zwecke der Vestalozzi-Stiftung fördern zu helfen; möge ihr auch in Halle, dem derzeitigen Borort für die Provinz, ein geneigtes Wohlwollen erhalten bleiben!

Halle, am 6. Mai 1863.

Der Vorstand des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.





## Bau-Materialien,

als: frischen Stettiner **Portland-Cement**, Mauersteine, Dachsteine, Klinker, Dachsplitt, Latten, Schaalbretter, **Bauhölzer** geschnitten, rund und beschlagen, **Staaen** einige 100 Schock, schöne böhmische **Tannenbretter** 6 bis 10 Ellen lang, eichene Schwell- und Säulenbölzer, eichene und kieferne Bretter und Bohlen empfiehlt

**Gustav Messmer,**  
Halle, alter Markt.

**Gutbänder von letzter Saison,**  
den neuesten in Farbe und Muster ganz ähnlich, verkaufe ich zu ganz billigem Preise.  
**W. F. Wollmer,**  
große Klausstraße.

Bei **Schroedel & Simon** in Halle, **G. Reichardt** in Cisleben und **Friedr. Stollberg** in Merseburg ist zu haben:  
In vierzehnter verbesserter Auflage erschien:

### Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend 256 neue **Anekdoten** und **Schwänke**, zur Unterhaltung auf **Reisen**, in **Gesellschaften** und bei **Tafel**, von **Künstlern** und **Gelehrten**, wie auch von **Friedrich dem Großen**, **Kaiser Joseph II.** und **Napoleon III.** Nebst **36 Räthseln** und **Charaden**. Von **Fr. Rabener**.

Vierzehnte Auflage. Preis 10  $\frac{1}{2}$  S.

Mit Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und viele dieser ausgezeichneten Anekdoten auf Reisen und in Gesellschaften wieder erzählen.

Die neue

## M a n g l i s t e

der Königl. Preuß. Armee und Marine

ist soeben erschienen und zu haben in der

### Pfefferschen Buchhandlung.

Unterzeichnete erlaubt sich, den geehrten Eltern hiermit anzuzeigen, daß sie den Kindergarten nach **Frobel's** Erziehungsmethode für 2-7jährige Kinder am 1. Mai eröffnet hat und täglich bereit ist, fernere Anmeldungen im Kindergarten selbst, **Martinsberg Nr. 5** (nicht Gottesackerstraße) entgegenzunehmen. Die Beschäftigungszeit ist Vormittags von 8-12, Mittwochs u. Sonnabends von 9-12 Uhr. Das monatl. Honorar beträgt 1  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Prämium. Auch bin ich bereit, an Damen und ältere Kinder Privatunterricht in den praktischen Arbeiten zu erteilen. Eine kleine Ausstellung derselben liegt im Kindergarten zur Ansicht bereit.

**Marie Wollmann,**

Vorsteherin des Kindergartens in Halle.

### Vorshuß- und Spar-Verein zu Schafstädt.

Sonntag den 10. Mai Abends 7 Uhr

Generalversammlung im „Prinz von Preußen“.

Gegenstand der Tagesordnung:

Geschäfts-Bericht für das erste Geschäftsjahr.

Der Vorstand.

### Chrenenerklärung.

Die ausgesprochenen Beleidigungsworte, die ich gegen **Luise Zeising** aus Cursdorf soll gethan haben, nehme ich hierdurch zurück und erkläre dieselbe als unbescholten.

Cursdorf, im April 1863.

**Herrmann Ziegler.**

Ein Haus in Berlin wird gegen ein Nitertgut zum Preise von 30-40 Mille zu ver-tauschen gesucht. Eine Wassermühle ist gegen eine Gastwirthschaft zu vertauschen. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Eine fast noch neue Scheune soll zum Ab-bruch verkauft werden, auch kann eine Baustelle hierzu abgegeben werden in einem schönen gro-ßen Dorfe. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**


In einem sehr großen Dorfe ist ein ganz neues Haus mit 2 Stuben zu verkaufen für 500  $\frac{1}{2}$ , passend für einen Schuhmacher, Schnei-der, Tischler oder Böttcher, da solche am Plage fehlen. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Ein schönes Seilergeschäft, verbunden mit Materialhandel, die Gebäude ganz neu, soll für 1300  $\frac{1}{2}$  verkauft werden. Durch **Graefenhainchen. J. B. Meuser.**

Schöne Bäckereien, Schmieden, Gasthöfe, große u. kleine Güter, Wind- u. Wassermühlen sind zu verkaufen durch **J. B. Meuser** in Graefenhainchen.

### Nußisches Hanfwerk,

à 6 7  $\frac{1}{2}$  15  $\frac{1}{2}$ , hat abzulassen **Carl Schulze**, H. Ulrichsstr. 31.

 Sehr fetter Ungarische Schweine, p. 6 14  $\frac{1}{2}$  sind zu verkaufen im **motel zur Eisenbahn.**

**F. Zache.**

### Bauhölzer!

Mein Lager böhmischer Bauhölzer am **Wal-**wih haben bei **Dessau** ist durch das Eintreffen frischer Zufuhren auf das Reichhaltigste wieder assortirt worden und halte ich mich damit be-sonders empfohlen. Ebenso wird mein hiesiges Lager durch heute angekommene 2 Drahmen Holz wieder bedeutend vermehrt. **Aken a/E., d. 5. Mai 1863.**

**Georg Placke.**

53 Stück gute wollreiche Kämmer stehen zum Verkauf bei **Friedrich Wendenburg** in **Sabis.**

Auf einem Gute dicht bei Halle sind täg-lich 80 Quart Milch abzulassen. Näheres bei **Herrn Jacobine** im „Herz“, Klaussthor.

Eine Drehrolle, zur Wäsche, ist zu ver-kaufen in **Bitterfeld**, Köpfergasse Nr. 2.

Entlaufen am 2. Mai eine braun- u. weiß-geitzerte Jagdhündin auf den Namen **Corä** und ein dunkelbrauner Jagdhund auf **Unfas** hörend. Abzuliefern gegen Belohnung auf dem Rittergute **Siegelödorf** bei **Stumsdorf.**

Gebauer-Schwefelke'sche Buchdruckerei in Halle.

## Frisches Rehwild C. Müller.

bei



**Reisefloher und  
Gutschachteln** für  
Herren und Damen em-  
pfeht **C. Weyland,**  
große Klausstraße 10.

**Reisfröcke** fertig u. reparirt **Meinr. Lam-  
pe sen.,** Domplatz 3.

## Echtes Schwedisches Elixir

(Dr. Ernest, 104 Jahr)

bewährtestes Mittel gegen

„alle Magenleiden“,  
insbesondere gegen Uebelkeit, Unverdaulichkeit,  
Kolik, Magenkrampf, Würmer u., dessen über-  
aus wohlthätige Wirkungen von den berühm-  
testen ärztlichen Autoritäten anerkannt wird, ist  
in Originalflaschen à 10 Sgr. allein zu haben bei  
**Halle. Kersten & Dellmann.**

Einige hundert Atteste verbürgen die außer-  
ordentlichen Wirkungen unseres Elixir's.

**Leipzigerstraße Nr. 2**

ist **Bel-Etage** ein Logis, bestehend aus 5  
Stuben, Kammern u., sofort oder zum 1. Juli  
a. c. beziehb., zu vermieten.

Es empfiehlt sich als approb. Hebamme  
**Frau Emilie Günther**, wohnhaft beim  
Bäckermeister **Lucke** in Söbejun.

Eine einzelne Frau (Witwe) sucht zum 1.  
October in Mitte der Stadt eine freundliche  
Wohnung (in einem anständigen Hause) von  
Stube und Kammer. Offerten werden sub H.  
H. an **Herrn Gd. Stückrath** in der Exped.  
d. Btg. erbeten.

### Schaafvieh-Verkauf.

80 Stück starke, gesunde und wohlreiche Ham-  
mel stehen jetzt zur Ansicht und nach der Schur  
auf dem Rittergute **Dauscha**, zwei Stunden  
von **Naumburg a/S.** zum Verkauf. |

Einem geehrten Publikum die er-  
gebenste Anzeige, daß ich die Re-  
stitution zur „**Exerit age**“ vom  
1. Mai a. c. ab von meinem verstor-  
benen Schwager **D. Panse** über-  
nommen, bitte deshalb das Wohl-  
wollen auch auf mich gefälligst zu  
übertragen, und wird mein eifrigstes  
Bestreben sein, mit guten Geträn-  
ken und Speisen schnell und pünkt-  
lich zu bedienen.

**Eduard Freyer.**

## Freyberg's Salon.

Donnerstag den 7. Mai **Abendconcert.**

3. Auff. kommt: Violinconcert v. **Beriot**, vorg.  
v. **Fiedler**; Posannensolo, vorg. v. **Herrn**  
**Clas**; Clarinettensolo, vorg. v. **Hrn. Kräh-**  
**ling**, und auf vielseitigen Wunsch:  
**Traumbilder**, Fantasie v. **Lumbye.**

Anfang 7 Uhr. **F. Fiedler.**

Sonntag den 10. Mai Nachmittags 4 Uhr  
findet in der Kirche zu **Gröbzig** ein Kirchen-  
konzert statt, bei welchem außer den hiesigen  
Musikkräften noch namhafte Virtuosen aus **Mag-**  
**deburg**, **Cöthen** u. s. w. durch Gesangs- und  
Instrumentalvorträge mitwirken.

Ein kleines Entrée wird am Eingange zur  
Kirche gegeben.

## Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 11 $\frac{1}{2}$  Uhr entschlief nach schwe-  
ren Leiden sanft und ruhig mein guter Gatte  
und unser guter Vater, der Königl. **Chaussee-**  
**Aufseher Sachs.** Diese Trauernachricht allen  
Verwandten und Bekannten, und bitten um  
süßes Beileid

die trauernden Hinterbliebenen.  
**Trotha**, den 5. Mai 1863.

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Verteilsfählicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Einnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 105.

Halle, Donnerstag den 7. Mai  
Hierzu zwei Beilagen.

1863.

## Deutschland.

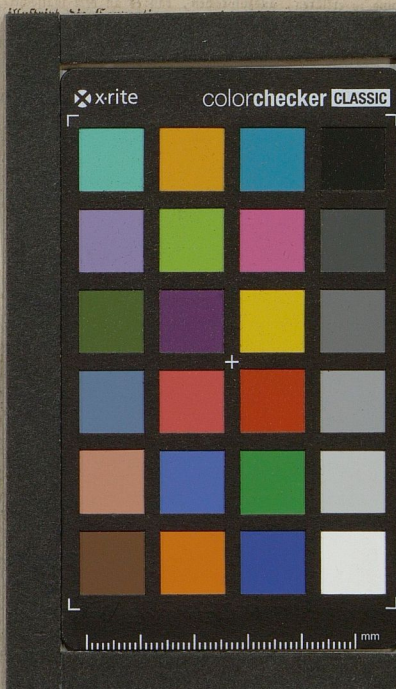
Berlin, d. 5. Mai. Se Majestät der König haben geruht: Dem praktischen Arzt Dr. August Hirsch in Danzig zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität in Berlin, so wie den Stadt- und Kreisrichter Dr. jur. Silberschlag zu Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg zu ernennen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war, wie bereits gemeldet, die Interpellation des Abg. v. Carlowitz, welche lautete:

„Ich richte an das königliche Staatsministerium die Frage: 1) Hat die königliche Staatsregierung davon Kenntniss, das neuerdings ein russisches Truppcorps unter Mithführung von Gefangenen die Preussische Grenze überschritten, ohne entwaffnet worden zu sein, in Inowracław eingedrungen und hier auf Anordnung der Behörden Einquartierung und Verpflegung bei der Bürgerschaft, deren Widerspruch ungeachtet, gefunden hat? 2) Gestirnt eine königliche Cabinets-Ordre oder sonstige obrigkeitliche Anordnungen, wonach Preussischen Staatsangehörigen die Verpflegung auferlegt wird, das russische Militär in Bezug auf Besondereinrichtung und Verpflegung ganz wie das Preussische Militär zu behandeln? 3) Wie, die Befehle der Frage 2 vorausgesetzt, getraut sich die königliche Staatsregierung eine Bestimmung zu rechtfertigen, wonach Preussischen Staatsangehörigen, ohne das sie ein Gesetz dazu verpflichtet, eine derartige Last aufgebürdet wird?“

Auf die Frage des Vicepräsidenten an den inzwischen eingetretenen Minister des Innern, Grafen Culemburg, ob und wann die Regierung dieselbe zu beantworten gedente, antwortet derselbe, das er sofort zu antworten bereit sei. In Folge dessen erhält für Motivierung der Interpellation das Wort der

Abg. v. Carlowitz: In der Sitzung vom 28. Februar hat sich die Mehrheit dieses Hauses gegen die Convention mit Rußland erklärt und es ausgesprochen, das es dem Interesse Preußens allein entspreche, keine der kämpfenden Parteien zu unterstützen oder ihr zu gestatten, das preussische Gebiet bewaffnet zu übertreten. Wir sind zwar gewohnt, das unsere Beschlüsse keiner besonderen Beachtung bei der königlichen Staatsregierung sich zu erfreuen haben, allein es giebt doch auch in der Nichtachtung eine gewisse Gradation. Und diesen Grad der Nichtachtung zu kennzeichnen, ist der meiner Interpellation zu Grunde liegende Vorfall geeignet. Ich ersuche Sie, meine Herren, jene unsere Resolution dem Vorfall gegenüber zu stellen, der mir zur Interpellation Veranlassung gegeben — immer vorausgesetzt, das die Beantwortung des Herrn Ministers denselben nicht vollständig in Abrede zu stellen vermag. Bevor ich indes auf die Sache selbst eingehe, möchte ich noch Akt nehmen von einigen Aeusserungen, welche der Herr Ministerpräsident bei Gelegenheit jener Debatte über die russische Convention gethan hat. Er bemerkte, es sei nicht wahrscheinlich, das überhaupt Russen oder Insurgenten die preussische Grenze überschreiten würden; er bemerkte ferner, er glaube, die Insurrection werde keinen den Absichten der Insurgenten günstigen Verlauf nehmen; und er erklärte schließlich die ganze Convention für eine Seeschlange. Nun diese Probestellungen sind nicht eingetreten: russische Truppen und Insurgenten haben die preussische Grenze überschritten, der Auffstand scheint mir eher Fortschritte als Rückschritte gemacht zu haben und auch die Seeschlange scheint wirklich vorhanden zu sein. Sie taucht von Zeit zu Zeit auf und zeigt gar manche Züge, die jedenfalls dazu beitragen dürften, die Naturgeschichte dieses Ungeheims bekannter zu machen. (Gelächel.) — Ich komme zur Sache selbst. (Längere giebt eine kurze Darstellung des bekannten Vorfalles an.) Erlauben Sie, meine Herren, das ich diesen Vorfall in vier Thatfachen zerlege. Zuerst das Uebertreten der polnischen Grenze durch ein bewaffnetes fremdes Truppcorps, im Widerspruch gegen jene Probestellung des Herrn Ministerpräsidenten, im entschiedenen Widerspruch gegen die Absichten dieses Hauses. Man hat uns früher einmal gesagt, ein russisches Corps habe die Grenze überschritten, sei entwaffnet, an die Grenze zurückgeführt, und es seien ihm dort die Waffen zurückgegeben worden. Das war damals — heut wird die Entwaffnung gar nicht erst vorgenommen. Es scheint mir danach die Convention nicht bloss ein widerwärtiges zu sein, die Seeschlange vielmehr ein sehr reales Dasein angenommen zu haben. — Die zweite Thatfache ist die Mithführung von Gefangenen auf preussischen Gebiet. Wenn man den russischen Truppen die Gefangenen auf preussischem Gebiet nicht abnimmt, so liegt in der That nicht, wo da die Aufsichtverwaltung des preussischen Staats bleibt, so lange nicht etwa ein Schwab- und Trugbündnis mit Rußland geschlossen ist. Wir haben in unserem Beschlusse ausgesprochen, das wir keine Unterthänigkeit oder Begünstigung einer der kämpfenden Parteien wünschen — ist das keine Begünstigung, wenn man den russischen Truppen nicht nur die Gefangenen läßt, sondern sie ihnen sogar nachführt? — Die dritte Thatfache ist das Geleiten russischer Truppen durch preussisches Militär. Der Trupp von 500 Mann Russen war bewaffnet, die escortirenden preussischen Truppen waren, den mir zugegangenen Nachrichten zufolge, der Zahl nach sehr schwach, es kann also wohl weniger auf ein Sicherheitsgeleit, als auf ein Ehrengeleit, abgesehen gewesen sein. Ich lege auf diesen Umstand zwar weniger Gewicht, kann denselben aber in Verbindung mit den übrigen Thatfachen nicht mit Stillschweigen übergehen: er kennzeichnet die Sympathien für Rußland, er



druck bei anderen  
ge ich das haupt-  
Militärs als Ein-  
wahrung der Ge-  
so steht doch fest,  
ewesen sind, das  
Grund einer Ka-  
den. Nun weiß  
nquartierung im-  
ruffischen Verles-  
ubonemlichkeit-  
selben verpflichtet,  
te man doch nicht  
ste man doch nicht  
silitärs ausgedehnt  
einquartillieren.  
Staatsregierung  
Einquartierung  
Bergütung gewiß  
einzelnen Staats-  
fester Rechte, die  
unsere Pflicht  
n protestirt, son-  
erklärt hätten,  
ist, würden wir  
eine solche Ordre  
s Haus um seine  
die Befestigung  
wenn die Ab-  
Rechte preussischer  
Stellung der In-  
verlege; ich bin  
die Interessen des  
an die Haltung  
klar legt, das  
set, so könnte  
anwenden, den ich  
td, den ich aber  
ravo!), als ein  
de schwere Pri-  
sten Punkte der  
ente antworten.  
sen schreitet mir  
der Vordrath des Kreises Inowracław habe berichtet, das eine russische Kolonne von  
375 Mann zu Fuß und 82 Reitern nach mehrstündigem Kampfe mit den Insurgenten  
über unsere Grenze gegangen seien und zwar nachdem die russischen Truppen ihre  
Munition verschossen und einen Verlust von 15 Toden und Verwundeten erlitten. Re-  
gtere hätten sie mit über die Grenze übergebracht, darunter 6 schwer Verwundete,  
die in einem andern Ort als Inowracław untergebracht seien. Eine Anzahl verwundeter  
Insurgenten, welche dem diesseitigen Staate angehören, seien von einer Militärs-  
trouille nach Inowracław gebracht worden. — Der Vollständigkeit werde diese Nachricht  
durch den militärischen Bericht, wonach der Uebertritt jenes Corps ebenfalls gemeldet  
und gesagt werde, die russischen Truppen seien nicht in Inowracław, wohl aber in  
drei anderen in dem Bericht genannten Orten untergebracht. Der Minister bemerkt,  
das sie heute wahrscheinlich schon über die polnische Grenze wieder zurückgeführt sind  
(Bewegung). Ich beantworte also die Interpellation dahin, das die Regierung Kennt-  
nis hat von dem Uebertritte eines russischen Truppcorps, das diese Truppen jedoch  
nicht in Inowracław, vielmehr in drei anderen Orten untergebracht worden sind, und  
das ihr von einem Widerspruche der Bürger nichts bekannt sei. Es ist gesagt, jene  
Truppen hätten auch Gefangene mit sich geführt. Darüber habe ich der Oberpräsi-  
dent nicht gemeldet. In dem Berichte des Militärbefehlshabers ist die Rede von fünf  
Gefangenen aus Rußsch-Polen, die nicht an dem Gesichte theilhaft, sondern bereits  
vorher arellirt waren, weil sie die Salinenkasse beraubt und Pferde mitgenommen  
hatten. Diese Gefangenen, auf deren Festhaltung der russische Commandeur bestand,  
wurden an die Militärwache in Kroschwitz, eine preussische, abgeliefert. — Auf  
den zweiten Punkt der Interpellation antworte ich einfach: eine solche Cabinetsordre  
existirt nicht. — Auf die dritte Frage bemerke ich, das sich dieselbe wesentlich dadurch  
erhebt, das die Frage ad 2 verneint worden ist. Im Allgemeinen möchte ich hierbei  
voraussetzen, das der Fall, in welchem die Regierung sich nicht „getrauen“ sollte  
eine ihrer Maßregeln zu rechtfertigen, überhaupt wohl nicht gut vorzukommen dürfte  
(Verwunderung). Wenn früher von dem Herrn Ministerpräsidenten erklärt worden  
ist, das es eine solche Ueberführung der Grenzen nicht für wahrscheinlich halte, so  
ist dabei eine andere Art von Ueberführung gemeint gewesen, als diese, in dem hier  
vorliegenden Falle handelt es sich nicht um eine militärische Benutzung des preussischen